

begabten und so freigebig spendenden Orientalisten bitten, den Vers dieses Gedichts in noch recht langer und frohkräftiger Wirksamkeit wahr zu machen:

Noch vieles winkt mir aus des Ostens Schätzen,  
Doch lange Hoffnung wehrt das Alter jezt,  
So wollen wir denn rüstig übersezen,  
Eh Sichtsstoff auf das Hirn sich übersezt.

Beiträge zur näheren Kenntniß und wahren Darstellung Johann Kaspar Lavater's. Aus Briefen seiner Freunde an ihn und nach persönlichem Umgang. Von Ulrich Hegner. Leipzig, Weidmann. 1836. 8. VIII. und 343 S.

Der wahre Hegner, allen Freunden der Literatur schon lieb und werth, konnte uns kein angenehmeres Geschenk als mit der Herausgabe dieser Briefauszüge machen. Da ist Wahrheit, da ist ächte Charakterisirung, denn sie wurden nicht schon mit dem unseligen Gedanken niedergeschrieben, daß sie dereinst im Druck paradiren müßten. Wir lernen nicht allein Lavater aus diesen Briefen kennen, was auch recht nützlich wäre, da dieser in so vieler Hinsicht ausgezeichnete Mann schon von den Meisten vergessen zu sein scheint, sondern eben so, und fast noch mehr als ihn, eine große Anzahl der interessantesten Männer aller Stände Ansichten und Verhältnisse der damaligen Zeit. Da diese Briefe aus den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sich herschreiben, so waltet auch in ihnen noch meist die eigenthümliche Sprache der damaligen Uebergangsperiode vor, die sich entweder in überaus kräftigen Worten und Redensarten, oder in einer gewissen Gefühl- und Anbetungsüberschwänglichkeit gefiel, und giebt ihnen dadurch eine ganz besondere Färbung. Wir brauchen hier nur die Namen der Brieffsteller anzuführen, um den Genuß anzudeuten, welchen die Leser darin finden werden. Man erhält aber Auszüge aus den Briefen von der Gräfin Branconi, Campe, Chodowiecki, Füssli, Garve, Grimm, Göthe, Hafeli, Hamann, Hartmann, Paschka, Herder, Göttinger, Jacobi, Jerusalem, Jung Stilling, Klockenbring, Klopstock, Knebel, Rubinsky, Lenz, Leuchsenring, Matthäi, Meiners, M. Mendelssohn, Merk, Pfenninger, Reinhold, Resewig, Schlosser, Schöder, Spalding, (Water und Sohn), Stollberg, (Christ. Friedrich und Catharina), Stolz, Sulzer, Tischbein, Tobler, Wieland, Zimmermann, und einem Herrnhuter. Welche Namen! Welche Erinnerungen! In der That, Mannigfacheres, Anziehenderes, Aechteres, aus der Literaturgeschichte jener Periode ist uns noch nicht geboten worden als hier, und Beurtheiler, denen leider

Raumersparniß nicht das dringendste Gebot, könnten viele Spalten ihrer Blätter auf das ansprechendste mit Auszügen aus diesem Werke anfüllen. Wir begnügen uns aber damit, es aufs angelegentlichste allen Lesern zu empfehlen, welche ächte Charakteristik von verronnener Portraitmalerei zu unterscheiden wissen.

Der zweite, bei weitem kürzere Theil des Buchs, enthält von Hegner selbst sehr schätzbare Mittheilungen über seinen Freund, in dessen Hause er drei Jahre lebte, und stets in der innigsten Verbindung mit ihm stand. Unbefangen und herzlich, wie sie geschrieben, reihen sie sich würdig jenem Inhalte des ersten Theiles an und vollenden so das treffliche Gemälde.

Tiberius, der dritte Cäsar. Eine Tragödie in fünf Handlungen. Von J. C. Hauch, Professor an der Academie zu Soroe. Leipzig, Brockhaus. 1836. 8. VI. und 175 S.

Die kurze Vorrede deutet auf eine unserer Zeit angehörende Absicht bei dieser Tragödie. Wir lassen dies dahingestellt sein, und betrachten das Werk an sich. Und je mehr wir uns in dasselbe vertiefen, um so mehr fühlen wir uns von ihm angezogen und mit Achtung für den Dichter erfüllt. Er wollte kein gewöhnliches Stück schreiben, damit es auf einer Bühne dargestellt, die Schaulustigen befriedige. Es ist einer innern, ächten Begeisterung entströmt. Aber keiner solchen, wie wir sie auch wohl in neuern Productionen finden, die fast absichtlich, oder mindestens rückfichtlos alle Schranken überspringt, und eben in dieser wilden Freiheit ihre Eigenthümlichkeit zu behaupten glaubt, sondern einer solchen, die von reiner Flamme glüht, die sich selbst zu beherrschen weiß, und indem sie sich Maas giebt, eben dadurch um so gesicherter ihren Weg zum Ziele geht.

Tiberius steht, wie nothwendig, als der Mittelpunkt des Drama's da, um den sich die andern Gestalten alle reihen und ordnen, aber deshalb sind sie nicht bedeutungslos untergeordnet, sondern es sind fast alle durch wenige Züge so meisterhaft charakterisirt, daß das Interesse auch bei ihnen verweilt, und somit nichts aufgeopfert ist in den Nebendingen, um nur das Auge desto mehr auf einen einzigen Punkt zu leiten. Darin scheint uns eine Eigenschaft dieses Dichters zu liegen, der wir das größte Lob beilegen müssen. Denn wenn es nicht schwer sein kann, einen hervorragenden Charakter hinzustellen, indem man alle andere nur als Schemen daneben flach skizzirt, so wird es doppelt verdienstlich, weil es doppelt schwer, gerade durch die